



Frank Wissing beim Einscannen der Fragebögen im Druckzentrum

Foto: Spontheuer

Editorial

Allianz: Es geht weiter

„Nun ist sie also da, die Universitätsallianz der Ruhrgebietsuniversitäten.“ So hieß es vor drei RUBbits-Ausgaben an dieser Stelle. Unter dem Leitsatz „Keine Spardose“ wurden Ziele, Konzepte und erste gemeinsame Projekte der Allianz der Universität Duisburg-Essen, der Ruhr-Universität und der TU Dortmund skizziert. Heute ist nicht zu übersehen, dass es weitergegangen ist. Sowohl im Bereich Forschung und Lehre als auch der IT-Infrastruktur. Zu letzterem gehört der gemeinsame Webauftritt der Allianz. Die eLearning-Portale werden für Nutzer der jeweiligen Partnerhochschulen geöffnet. Unter Nutzung von DFNRoaming können Mitglieder der Allianzhochschulen sich auf dem Campus der jeweiligen Partneruniversität mit ihrer heimischen LoginID ins Funknetz und damit ins Internet einwählen. Und es geht weiter. Die zentralen IT-Versorgungseinrichtungen der drei Hochschulen haben sich nun darauf verständigt, gemeinsame Kompetenzzentren aufzubauen. So sollen die Backup- und Archivdienste künftig vom Zentrum für Informations- und Mediensysteme der Universität Duisburg-Essen für alle drei Universitäten an-

geboten und betreut werden. Ressourcen für wissenschaftliches Rechnen, insbesondere Hochleistungsrechnen und die D-Grid-Ressourcen, werden am IT- und Mediacenter der TU Dortmund angesiedelt. Das Rechenzentrum der Ruhr-Universität wird für Einrichtung, Management und Betrieb virtueller Serverstrukturen zuständig sein. Mit Schaffung der gemeinsamen Kompetenzzentren wird keine einzige Mitarbeiterstelle eingespart. Natürlich werden an jedem Standort Kräfte aus den Diensten frei, die künftig von den anderen Partnern erbracht werden. Doch sie werden für den Aufbau des eigenen Kompetenzzentrums dringend benötigt. So wird es endlich möglich, die eigenen Tätigkeitsfelder mit der erforderlichen Personalkapazität und Kompetenz auszustatten. Die Synergieeffekte für drei Allianzhochschulen: Die Kompetenzzentren garantieren für alle Partner fachliche Kompetenz und hochwertige Dienstleistungen. Der Ertrag aus der Reduktion von erkennbaren und überflüssigen Doppelstrukturen wird genutzt, um mehr Investitionen in Zukunftsentwicklungen zu ermöglichen. *Rainer Wojcieszynski*

EvaSys erleichtert Evaluation

Studis reden mit

Seit im Februar 2005 an der Ruhr-Universität die Evaluationsordnung in Kraft getreten ist, werden alle Lehrveranstaltungen im Zweijahresrhythmus evaluiert. Die Studierenden haben ein Recht darauf, dass Lehrende die Ergebnisse mit ihnen besprechen. Im Wintersemester 2007/08 wurden an der Ruhr-Universität 5.686 Veranstaltungen angeboten. Würden sie alle evaluiert, fielen etwa 150.000 Fragebögen pro Semester an – ein Papierstapel, der eine ganze Europalette füllen würde. „Von Hand“ betrieben ist der Evaluationsaufwand groß. Das gilt selbst für Fakultäten, für die Befragungen zum „täglichen Brot“ gehören, wie Sozialwissenschaftler oder Psychologen. Eine Software wird diesen Aufwand nun minimieren.

Stapel würde eine Europalette füllen

Seit Februar 2008 hat die RUB in einem vom Dezernat 1 im Auftrag des Rektorats koordinierten Projekt verschiedene Szenarien für die Lehrveranstaltungsevaluation entwickelt. Dabei sind insbesondere die Erfahrungen der Nachbaruniversitäten Dortmund und Duisburg-Essen einbezogen worden. Die Entscheidung fiel endlich für diejenige Variante, die den geringsten administrativen Aufwand für die Fakultäten bedeutet. Sechs Fakultäten (siehe Kasten) nehmen im Wintersemester an einer Pilotphase teil. Für diese Fakultäten hat das aufwändige Auszählen von Fragebögen schon jetzt ein Ende. Alle weiteren Fakultäten kön-

nen die Software ab dem kommenden Sommersemester ebenfalls nutzen. Die neue Software liest eingescannte Fragebögen automatisch aus und erstellt zusammenfassende Ergebnisberichte. Auch Online-Umfragen sind mit der Software möglich. Um das System nutzen zu können muss jeder Lehrende nur einmal einen Antrag ausfüllen. Er bzw. sie bekommt dann ein Benutzerkonto mit den Daten seiner bzw. ihrer Veranstaltungen im Evaluationssystem. Es gibt nun zwei mögliche Szenarien: Der „aktive“ Nutzer kann sich in das Evaluationssystem einloggen und seine Veranstaltungen bearbeiten. Gibt er die die Studierendenanzahl für seine Veranstaltungen an, spart er sogar die Druckkosten für die Fragebögen. Sie werden automatisch im Druckzentrum vervielfältigt und dem Lehrenden per Hauspost zugestellt. Er bzw. sie kann seine Fragebögen auch herunterladen und selbst drucken. Der „passive“ Nutzer loggt sich nicht in das System ein, kann also auch keine Angaben über die Anzahl benötigter Fragebögen machen. Er bzw. sie erhält den Standardfragebogen der Fakultät als Druckvorlage per Hauspost. Die Vervielfältigung der Fragebögen ist in diesem Fall seine Aufgabe.

Nachdem die Studierenden die Fragebögen ausgefüllt haben, geben die Lehrenden die Fragebögen im Druckzentrum ab. Hier werden sie mit Hochleistungsscannern eingescannt und vom Evaluationsprogramm EvaSys automatisch ausgelesen. Direkt danach finden Lehrende in ihrem Benutzerkonto ihre Ergebnisberichte – spätestens jetzt müssen sich also auch „passive“ Nutzer in das System einloggen. Besonders interessierte Lehrende können sich an dieser Stelle sogar die Rohdaten zu ihren Ver-



anstaltungen als CSV- oder SPSS-Datei herunterladen und weitere Auswertungen starten. Durch die schnelle Verarbeitung der Bögen können Lehrende die Ergebnisse noch während des laufenden Semesters an ihre Studierenden zurückspiegeln und ihre Stärken aus- sowie Schwächen abbauen. Zur Unterstützung der Lehrenden wird die Stabsstelle Interne Fortbildung und Beratung (IFB) zusätzliche Angebote entwickeln. *Frank Wissing*

Fileserver für Studierende

Mehr Speicherplatz

Mit Beginn des Wintersemesters hat der Fileserver für Studierende seinen Betrieb aufgenommen. Jeder Studierende erhält darauf 2 GB persönlichen Speicherplatz. Der Zugriff ist über die eigene RUB-LoginID von überall auf dem Campus und eingeschränkt auch aus dem Internet möglich. Jeder Studierende muss die Einrichtung seines persönlichen Speicherbereichs elektronisch selbst aktivieren. Außerdem kann jeder Nutzer anderen Nutzern Zugriffsrechte auf seinen eigenen Speicherbereich einräumen. Nähere Hinweise über den Zugang und die Vergabe von Zugriffsrechten finden Sie in der Linkslage.

Innerhalb des Campus ist der Zugriff für Windows-Rechner mittels 'Netzlaufwerk verbinden' möglich. Alternativ kann der Zugriff auch mittels secure ftp (z.B. mit WinSCP) erfolgen. Der letztgenannte Weg erlaubt auch den Zugriff von Linux-Rechnern aus. Von außerhalb ist nur der Zugriff per secure ftp möglich. Technisch ist der Server mit Namen „fstud.ruhr-uni-bochum.de“ als ein Samba-Server unter dem Betriebssystem Red-Hat-Linux realisiert. Die Daten liegen auf einem Plattensystem mit Hardware-Raid Controllern. Regelmäßige Datensicherungen werden nicht vorgenommen. *Klaus Hackenberg*

Anzeige

Pilotfakultäten

- Fakultät für Chemie und Biochemie
- Fakultät für Elektrotechnik u. Informationstechnik
- Fakultät für Geschichtswissenschaft
- Fakultät für Sozialwissenschaft
- Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
- Juristische Fakultät (nur ausgewählte Veranstaltungen)

VSPL mit RSA SecurID Token

Zweiter Weg

Seit September ist der Zugang zu VSPL-Campus für Bedienstete auch mit dem sog. RSA SecurID Token möglich. Genauso wie die Bediensteten-Chipkarte realisiert dieser Hardware-Token durch eine so genannte Zwei-Faktor-Authentifizierung das in der Dienstvereinbarung zur Verwaltung von Studien- und Prüfungsleistungen vom 3. Juli 2007 vorgesehene starke Authentifizierungsverfahren: Wer im Besitz eines RSA SecurID Tokens ist, authentifiziert sich gegenüber dem VSPL-System über zwei unterschiedliche Faktoren: durch eine zum Token gehörende PIN (Wissen) sowie ein vom Token generiertes Einmalpasswort (beweist den Besitz). Mit dem RSA SecurID Token können Nutzer auf alle Funktionen von VSPL-Campus zugreifen, außer denjenigen, für die eine digitale Signierung erforderlich ist. Hierfür ist weiterhin die Bediensteten-Chipkarte nötig; insbesondere die Noten für die Studierenden der Ruhr-Universität müssen gemäß der Dienstvereinbarung digital signiert werden. Auf diese Weise wird neben der Authentizität insbesondere die Datenintegrität sichergestellt. Mit der digitalen Signatur ist es ausgeschlossen, dass Daten – hier die Noten – unbemerkt manipuliert werden. Der RSA SecurID Token ist unter Vorlage des ausgefüllten Antrags (s. Linkslage) sowie des Personalausweises beim Infopoint in der Universitätsverwaltung erhältlich. *Mathias Klasberg*



Der RSA-Token ist klein und handlich. Er generiert minütlich sechsstellige Zahlencodes, die er im Display anzeigt. Der Nutzer muss neben seiner PIN auf Aufforderung die aktuelle Zahl angeben - sie beweist, dass er im Besitz des Tokens ist.

Der RSA-Token ist klein und handlich. Er generiert minütlich sechsstellige Zahlencodes, die er im Display anzeigt. Der Nutzer muss neben seiner PIN auf Aufforderung die aktuelle Zahl angeben - sie beweist, dass er im Besitz des Tokens ist.

Neue VSPL-Features

Das dritte Release 2008

Mit dem dritten Release von VSPL (Verwaltung von Studien- und Prüfungsleistungen) in diesem Jahr werden auf Anregung einzelner Fakultäten eine Vielzahl von Verbesserungsvorschlägen umgesetzt. Hervorzuheben sind der Notimport sowie der in der Dienstvereinbarung festgeschriebene Zugang zum VSPL-System mit Einmalpasswörtern. Mit der neuen Funktion des Notimports können extern gespeicherte Notizen in VSPL-Campus als „nicht veröffentlichte Leistungsnachweise“ in einem Schritt importiert werden. Damit die Studierenden ihre Noten im System sehen, müssen die Noten wie gewohnt signiert werden. Im Zusammenhang mit dem Notimport wird auf die Einhaltung des Schutzes personenbezogener Daten besonders hingewiesen. Der Zugang zu VSPL-Campus ist um den RSA SecurID Token erweitert worden. Bedienstete können mit diesem Hardware-Token alle Funktionen in VSPL-Campus bis auf die Signierung bedienen (s. oben stehenden Artikel). Für den Rest des Jahres ist ein weiteres Release u.a. mit der wichtigsten Neuerung des Jahres in Vorbereitung: erste Funktionen für die Konfiguration von Prüfungen in der VSPL-Prüfungsverwaltung. *Mathias Klasberg*

werden. Im Zusammenhang mit dem Notimport wird auf die Einhaltung des Schutzes personenbezogener Daten besonders hingewiesen. Der Zugang zu VSPL-Campus ist um den RSA SecurID Token erweitert worden. Bedienstete können mit diesem Hardware-Token alle Funktionen in VSPL-Campus bis auf die Signierung bedienen (s. oben stehenden Artikel). Für den Rest des Jahres ist ein weiteres Release u.a. mit der wichtigsten Neuerung des Jahres in Vorbereitung: erste Funktionen für die Konfiguration von Prüfungen in der VSPL-Prüfungsverwaltung. *Mathias Klasberg*

Zentrale Rollenverteilung

RUBiKS ist zehn Jahre alt!

„Wie erhalte ich sicheren und bequemen Zugriff auf IT-Systeme an der RUB?“, fragen die Nutzer. „Wer konfiguriert die nötigen Benutzerkonten, wer hält die Informationen über ein und denselben Nutzer konsistent?“, fragen sich die Administratoren. Die Antwort ist RUBiKS:

tralen Datenbank-basierten Identitäts- und Zugriffsmanagement bewältigt, das heute rund 60.000 elektronische Identitäten verwaltet. RUBiKS ist als Framework konzipiert, d.h. modular und erweiterbar konzipiert. So wird es auch zukünftige Anforderungen an Identity und Access Managementssysteme erfüllen. In RUBiKS werden elektronische Identitäten angelegt, gepflegt und schließlich wieder entfernt. Über das System wird konfiguriert, auf welche IT-Dienstleistungen und Produkte ein Benutzer Zugriff erhält und welche Bereiche zu schützen sind (Identity and Access Management, Identity Lifecycle Management). Es hält die Passwörter synchron und ermöglicht Single Sign-On, d.h. das Anmelden für verschiedene Dienste mit ein- und demselben Passwort. Viele Dienste kann der Benutzer selbst einstellen.

schiedene Dienste wird das zentrale Active Directory der RUB mit Inhalten versorgt. Im Bereich des Self-Service bietet RUBiKS z.B. die Möglichkeit, das persönliche Passwort zu ändern oder die eigene Mailbox zu konfigurieren. Die Startseite im RUBiCon bietet dank RUBiKS



v.l.n.r.: Rainer Staake, Sabine Karrasch, Marcus Klein, Prof. Dr. Roland Gabriel (sitzend), Dr. Ute Dederek-Breuer und Martina Rothacker

Was 1998 mit der Projektbezeichnung „Aufbau eines Informationssystems für eine Organisation“ begann und sich dann zum integrierten Kundenservice der RUB – RUBiKS – entwickelte, ist das, was man heute Identity und Access Management nennt.

RUBiKS brachte Ordnung in gewachsene Strukturen, die viel Handarbeit erforderten. Ursprünglich hatte es im Rechenzentrum nur einen Großrechner gegeben, der bis zu 1000 Nutzer zuließ, deren Daten in einer Textdatei verwaltet wurden. Es kamen jedoch immer mehr Nutzer und weitere Rechner hinzu. dBase löste die Textdateien ab, das Programm VENUS koordinierte die Berechtigungen. Mit E-Mail- und Internetdiensten überschritt die Nutzerzahl 1996 erstmals die 10.000. Dies und das umständliche System hintereinandergeschalteter Bausteine machten eine Konsolidierung der Benutzerverwaltung unabdingbar.

Innerhalb von nur zwei Jahren wurde dann der Paradigmenwechsel von isolierten Benutzerverwaltungen zu einem zen-

tralen Datenbank-basierten Identitäts- und Zugriffsmanagement bewältigt, das heute rund 60.000 elektronische Identitäten verwaltet. RUBiKS ist als Framework konzipiert, d.h. modular und erweiterbar konzipiert. So wird es auch zukünftige Anforderungen an Identity und Access Managementssysteme erfüllen. In RUBiKS werden elektronische Identitäten angelegt, gepflegt und schließlich wieder entfernt. Über das System wird konfiguriert, auf welche IT-Dienstleistungen und Produkte ein Benutzer Zugriff erhält und welche Bereiche zu schützen sind (Identity and Access Management, Identity Lifecycle Management). Es hält die Passwörter synchron und ermöglicht Single Sign-On, d.h. das Anmelden für verschiedene Dienste mit ein- und demselben Passwort. Viele Dienste kann der Benutzer selbst einstellen.

in personalisierter Form an, welche Internetanwendungen chipkartenbasiert genutzt werden können.

Ein RUBiKS-Baustein ist der Ldap-Server der RUB. Darüber laufen die Anmeldung an verschiedene Wikis und diverse Unix-Server sowie der Zugang zu Blogs. Für Kongresse lassen sich befristete Accounts generieren, so dass die Teilnehmer/innen auf das WLAN der RUB zugreifen können. Darüber hinaus können Einrichtungen der RUB auch dezentral selbstständig temporäre Accounts mit einer Lebenszeit von einer Stunde bis zu mehreren Monaten vergeben. Die RUBiKS-Mailinglisten ermöglichen es, im Browser eigene Arbeitsgruppen zu verwalten und E-Mails an die Mitglieder zu signieren. Außerdem stehen für Arbeitsgruppen alle Informations- und Kommunikationskanäle, die Ldap sprechen, wie Wiki und Blog, zur Verfügung. Beschreibungen zu allen Diensten, die RUBiKS für Mitglieder und Angehörige der RUB zur Verfügung stellt, findet man in RUBiKS' eigenem Wiki im Internet (s. Linkslage). *Ute Dederek-Breuer*

Anmelden mit einem Wort

Derzeit sind rund 150 Online-Dienstleistungen auf Basis eines Rollenkonzepts im Angebot. Dazu gehören die VPN-Einwahl von zu Hause, die Anmeldung an Blackboard und VSPL, der Zugriff auf den OPAC-Katalog der Bibliothek, der Zugang zu einer zentral administrierten CIP-Insel oder auch der Blick in das Haushaltinformationssystem. Für ver-

in personalisierter Form an, welche Internetanwendungen chipkartenbasiert genutzt werden können. Ein RUBiKS-Baustein ist der Ldap-Server der RUB. Darüber laufen die Anmeldung an verschiedene Wikis und diverse Unix-Server sowie der Zugang zu Blogs. Für Kongresse lassen sich befristete Accounts generieren, so dass die Teilnehmer/innen auf das WLAN der RUB zugreifen können. Darüber hinaus können Einrichtungen der RUB auch dezentral selbstständig temporäre Accounts mit einer Lebenszeit von einer Stunde bis zu mehreren Monaten vergeben. Die RUBiKS-Mailinglisten ermöglichen es, im Browser eigene Arbeitsgruppen zu verwalten und E-Mails an die Mitglieder zu signieren. Außerdem stehen für Arbeitsgruppen alle Informations- und Kommunikationskanäle, die Ldap sprechen, wie Wiki und Blog, zur Verfügung. Beschreibungen zu allen Diensten, die RUBiKS für Mitglieder und Angehörige der RUB zur Verfügung stellt, findet man in RUBiKS' eigenem Wiki im Internet (s. Linkslage). *Ute Dederek-Breuer*

Linkslage

Nähere Infos zu den Artikeln im Web

RUBiCon:
<http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubicon>

Lehrstuhl Systemsicherheit:
<http://www.trust.rub.de/home/Sirrix AG>
http://www.sirrix.com/content/pages/home_en.htm

PC-Grundsicherung:
<http://www.itsb.ruhr-uni-bochum.de/pcgrundsicherung.html>

RSA-Token:
<http://www.rub.de/vspl/token.html>

AG Urheberrecht:
<http://www.rub.de/urheberrecht>

Neue RZ-Direktoren:
<http://www.rz.rub.de/orga/struktur/>

RUBiKS:
<http://wiki.rz.ruhr-uni-bochum.de>

Campus-PCs:
http://www.uv.ruhr-uni-bochum.de/dezernat4/intern/zb/zb_frame.htm
Support durchs RZ:
<http://www.rz.rub.de/dienste/ressourcen/zs/betrieb/installationsservice.html>

Videokonferenz:
<http://www.ruhr-uni-bochum.de/dezernat6/arbeitsplatzrechner.html>
http://www.lifesize.com/products/lifesize_room/

Fileserver:
<http://www.rub.de/fs-stud>

Preisgünstige Markenhardware

DELL gewinnt

IT-Produkte zu besonders günstigen Preisen können Angehörige der Ruhr-Universität dank eines neuen Vertrags mit der Firma DELL erwerben: DELL ist Gewinner der europaweiten Ausschreibung für IT-Produkte, die die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen als Konsortialführer für 14 NRW-Hochschulen, darunter die Ruhr-Universität, durchgeführt hat. Am 6. Juni 2008 wurde nach den komplexen Vorarbeiten und dem langwierigen EU-Ausschreibungsverfahren ein Sukzessivleistungsvertrag für sechs Systemgruppen (Desktop-PC, Notebook-Computer, Tablet-PC, Workstations, TFT-Monitore und Server) abgeschlossen. Die Vertragslaufzeit beträgt 24 Monate, eine Verlängerung von zwölf Monaten ist optional. Neben der Gewährleistungsfrist von 36 Monaten (vor Ort) machen hohe Rabattsätze das Angebot sehr attraktiv. Die Standard-Campus-Geräte mit den aktu-

ellen Preisen sind im RUB-Intranet auf den Seiten der Zentralen Beschaffung verzeichnet (s. Linkslage). Mehr Infos: Zentrale Beschaffung (Tel. -27667). *Walter Kraut*



PC-Support durch das Rechenzentrum

Für die im Rahmen des Sukzessivleistungsvertrags angebotenen Standard-PCs, Standard-Notebooks und -Drucker bietet das Rechenzentrum weiterhin seinen bewährten Konfigurationsdienst an. Der Dienst umfasst alle notwendigen Schritte von der Annahme der Lieferung bis zur betriebsfertigen Übergabe des Systems vor Ort an den Kunden.

Folgende Kosten stellt das Rechenzentrum dafür in Rechnung:

- ▶ Komplettkonfiguration eines PC inklusive Netzkonfiguration und Vor-Ort-Anschluss für 40 Euro,
- ▶ Komplettkonfiguration eines Notebooks für 20 Euro.
- ▶ Komplettinstallation eines Netzdruckers (inkl. mehrerer Klienten) für 40 Euro.

Manfred Jäger

Impressum

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität Bochum; Leiter: Dr. Josef König (v.i.S.d.P.); Redaktion: Meike Drießen, md; Koordination: Meike Drießen, Rainer Wojcieszynski, RZ; Redaktionsanschrift: Pressestelle der RUB, UV 3/366, 44780 Bochum, Tel.: 0234/32-26952, -22830, Fax: 0234/32-14136, Internet: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/pressestelle/>; Layout und Satz: bsp Bilddesign, Babette Sponheuer, Bochum; Anzeigenverwaltung und -herstellung: vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg, Maximilianstraße 9, 86150 Augsburg, Tel.: 0821/4405-0, Fax: 0821/4405-40; Anzeigenschluss für Ausgabe 23 (Mai 2009) ist der 8. April 2009; Mediadaten: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubens/mediadat.htm>; RUBbits erscheint zweimal pro Jahr als Service-Beilage zu RUBENS, Zeitschrift der Ruhr-Universität Bochum (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/RUBbits>). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Anfragen und Mitteilungen per E-Mail: rubbts@ruhr-uni-bochum.de; Auflage: 15.000

Anleitung zur PC-Grundsicherung

Auf der sicheren Seite

Im Internet mit einem ungesicherten PC zu surfen, ist nichts anderes, als sein Auto unverschlossen auf der Straße abzustellen. Im Unterschied zum Auto allerdings dient der PC binnen kürzester Zeit als Ablage für jede Menge Schadsoftware, die über Ausnutzung von Schwachstellen im System installiert werden kann. Experten schätzen, dass jährlich mehrere Millionen dieser so genannten Malware-Programme neu in Umlauf geraten. Laien bemerken von der selbständigen Installation der unerwünschten und schädlichen Programme in der Regel zunächst nichts – bis zum Systemausfall, oder bis sich der Rechner „komisch“ verhält. Im schlimmsten Fall werden in der Zwischenzeit Daten und das Nutzerverhalten ausgespäht oder im Internet illegale Inhalte über den Rechner vertrieben. Ein derart „korrumpierter“ PC stellt insbesondere eine Gefahr für das Intranet dar, in dem er betrieben wird. Durch Vertrauensstellungen zu anderen Systemen des Intranets können Angreifer die kompromittierten Systeme als Sprungbrett nutzen, um Zugang zu anderen Computern im lokalen Netz zu erlangen.

An der Ruhr-Universität läuft praktisch nichts mehr ohne elektronische Online-Dienste. Deren Akzeptanz beruht entscheidend auf der Vertraulichkeit und Integrität der internen Datenbestände und deren Verarbeitungswegen. Jeder ungesicherte PC im Intranet stellt eine Gefährdung dar.

„Schon das Befolgen einiger weniger Grundregeln beim Betrieb von PCs und

der Datenbestände sowie die Verschlüsselung von Dateien, Ordnern und Festplatten. Auch das Befolgen von einfach umzusetzenden Verhaltensregeln im Hinblick auf die Zugänglichkeit, die Wartung und Entsorgung der Geräte tragen erheblich zur Sicherheit bei. Ebenso ist der verantwortungsbewusste Umgang mit Chipkarten, die an der RUB zunehmend auch für verschiedene IT-Dienste genutzt werden, unabdingbar.

Auf den Internetseiten der Stabsstelle IT-Sicherheit finden Nutzer zahlreiche praktische Hinweise zum Umgang mit Computerarbeitsplätzen und Beschreibungen einfacher Maßnahmen, mit denen jeder Anwender die Sicherheit seines Arbeitsplatzes erhöhen kann. Zur Bestandsaufnahme steht eine Checkliste bereit, anhand derer man sein



bisheriges Verhalten im Umgang mit Computern und IT-Diensten auf Sicherheitslücken überprüfen kann. „Bei der Verarbeitung personenbezogener Daten sind alle an der Hochschule Arbeitenden verpflichtet, Maßnahmen zur PC-Grundsicherung umzusetzen“, erläutert Dr. Loser. Mit Sicherheit sind die hier gesammelten Tipps auch für den Umgang mit dem heimischen PC hilfreich.

Dabei sind die Sicherungsmaßnahmen inzwischen einfacher umzusetzen als Nutzer sich das häufig vorstellen. Der Aufwand sollte im Vergleich zu dem möglichen Desaster einer erfolgreichen Angreiferattacke in jedem Fall gerechtfertigt sein.

Jasmin Mittag

Notes mindert aber die Gefahr, dass Dritte auf interne Daten zugreifen oder das System schädigen können, beträchtlich“ erklärt Brigitte Wojcieszynski, Leiterin der Stabsstelle IT-Sicherheit. Sie hat in Zusammenarbeit mit Dr. Kai-Uwe Loser, tätig für den Datenschutzbeauftragten der Ruhr-Universität, Informationen erarbeitet, die auch unerfahrenen Nutzern einen Einblick in die Grundsicherung von Computern und den Schutz sensibler Daten geben.

Diese umfasst die regelmäßige Aktualisierung des Betriebssystems und der systemschützenden Programme Antivirus und Firewall. Dazu gehören aber auch das Arbeiten mit passwortgeschützten LoginIDs, die regelmäßige Sicherung

„RUBTrust“: RUBIcon on Trusted Platforms

Mehr Sicherheit für Alle

Der RUB Internet Connector (RUBIcon) ermöglicht Studierenden und Bediensteten der RUB chipkartenbasiert den personalisierten Zugang zum Portal der abonnierten Internet-Anwendungen. Über RUBIcon wird insbesondere im VSPL-System zur Verwaltung von Studien- und Prüfungsleistungen die elektronische Signatur ermöglicht. Bei der stetigen Weiterentwicklung der Software durch das Dezernat 6 spielt IT-Sicherheit eine große Rolle – Anlass zur Initiierung des Projekts „RUBTrust“.

und dies auf vertrauenswürdige Weise einer entfernten Partei nachzuweisen (Plattformintegrität). Der Einsatz dieser in Forschung und Praxis etablierten Technologien ermöglicht es, Angriffe auf den Rechner des Benutzers frühzeitig zu erkennen und Folgeschäden zu vermeiden – eine effektive Ergänzung des aktuellen Schutzes von VSPL-Anwendungen.

Geballtes Know-How an der RUB: Synergieeffekte

Agieren statt reagieren

Da IT-Sicherheit ein dynamischer Prozess ist, möchten die Verantwortlichen an der RUB zukünftigen Sicherheitsbedrohungen frühzeitig durch präventive Maßnahmen entgegenwirken. Mit dem „RUBTrust“-Projekt setzen sie auch weiterhin auf die Nutzung modernster Technologien. Hierbei handelt es sich um Plattformsicherheitsarchitekturen, die Virtualisierungstechnologien und Trusted Computing einsetzen und derzeit standardmäßig in Business-Laptops ausgeliefert werden. Sie erlauben es, Anwendungen in isolierten Umgebungen auszuführen (Schutz gegen Schadsoftware)

Die am Projekt „RUBTrust“ beteiligten Partner sind der Lehrstuhl für Systemicherheit (Prof. Dr. Ahmad-Reza Sadeghi) sowie die Sirrix security technologies AG und das Dezernat 6. Der Lehrstuhl von Prof. Sadeghi genießt weltweit großes Ansehen im Bereich des Trusted Computing. Zudem hat die Sirrix AG bereits viele Projekte im IT-Sicherheitsbereich und insbesondere im Bereich Trusted Computing und Virtualisierung abgeschlossen. Da die Sirrix AG neben ihrem Hauptsitz in Saarbrücken auch eine Zweigstelle in Bochum (im Zentrum für IT-Sicherheit) in unmittelbarer Uninähe hat, sind für die Realisierung des RUBIcon on Trusted Platforms beste Voraussetzungen geschaffen. Patrick Stewin

Bit CIP-Betreuung



Die zentrale CIP-Insel im Rechenzentrum wird weiterhin ganztags durch studentische Hilfskräfte betreut. Der Senat der Ruhr-Universität hat die Förderung der Betreuung aus Studienbeiträgen für ein weiteres Jahr beschlossen.



Neu im RZ-Direktorium:
Prof. Dr. Jörg Schwenk

Direktorium des Rechenzentrums neu gewählt

Neu im RZ-Direktorium

Die wissenschaftliche Leitung des Rechenzentrums mit einem Geschäftsführenden und drei stellvertretenden Direktoren ist im Juni für eine Amtszeit von drei Jahren neu bestellt worden. Alter wie neuer Geschäftsführender Direktor ist Prof. Dr. Roland Gabriel (Fakultät für Wirtschaftswissenschaft). Mit Prof. Dr. Ulf Eysel (Medizinische Fakultät) und Prof. Dr. Rainer Grauer (Fakultät für Physik und Astronomie) bleiben zwei weitere Mitglieder des ehemaligen Direktoriums als Stellvertreter aktiv. Neu ernannt wor-

den ist Prof. Dr. Jörg Schwenk (Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik). Gemäß ihrer Geschäftsordnung treffen die Direktoren ihre Entscheidungen kollegial.

Der herzliche Dank des RZ gilt Prof. Dr. Michael Abramovici (Fakultät für Maschinenbau), der über elf Jahre als stellvertretender Direktor mit dem Rechenzentrum verbunden war. Seine Sachkunde und sein fundierter Rat haben viele strukturelle Entwicklungen im RZ maßgeblich beeinflusst. Rainer Wojcieszynski

Integriertes Blackboard

Neue Hardware

Die letzte RUBbits kündigte es an: Der erste Schritt der Blackboard-Integration in die IT-Umgebung der Hochschule ist am 30.9.2008 getan worden. Etwa 16.100 Accounts (davon 950 von externen Blackboard-Benutzern) wurden umgestellt. Seit Oktober können sich alle Benutzer jetzt nur noch mit den Internetzugangsdaten, die sie an ihrer Hochschule erhalten haben, bei der eLearning-Plattform anmelden. Die übriggebliebenen ca. 34.000 alten Kennungen sind gesperrt und werden, falls sie nicht bis Ende des Jahres umgestellt werden, gelöscht. Einmal umgestellt können aber auch diese Kennungen sofort wieder auf Blackboard zugreifen.

Und noch etwas ist neu: Da die Nutzung des eLearning-Portals auch im Sommersemester weiter gestiegen ist – mit ca. 1.200 Kursen wurden rund 200 mehr als im Wintersemester angelegt – geriet die Hardware an ihre Kapazitätsgrenzen. Auch der Plattenplatz wurde knapp. Deshalb ging Ende September ein neuer Server in Betrieb, der seinen dynamisch erweiterbaren Plattenplatz auf dem zentralen SAN (Storage Area Network) des Rechenzentrums verwaltet. Die Ausstattung des Rechners sorgt dafür, dass das System selbst zu Stoßzeiten reaktionsfähig ist. Ralf Otto, Volker Riedel

§ Rechtslage

Banken tragen das Risiko

Bisher mussten Bankkunden befürchten, den Schaden selbst tragen zu müssen, wenn sie Opfer von Internetbetrügereien geworden waren. Denn wird eine Überweisung online via PIN/TAN-Verfahren getätigt, ging die Bank bisher davon aus, dass der Kunde selbst Urheber ist – oder dass er fahrlässig gehandelt und seine Zugangsdaten jemandem zugänglich gemacht hat, der sie dann missbrauchen konnte. Ein Urteil des Landgerichts Mannheim stellt Bankkunden jetzt besser: Es lässt den so genannten Anscheinsbeweis für ein Verschulden des Kunden im klassischen PIN/TAN-Verfahren nicht mehr gelten und verpflichtet damit die Bank zur Entschädigung. „Für die Kunden ist das Urteil günstig, denn sie müssen nicht befürchten, den Schaden aus einer infolge von Phishing-Angriffen gefälschten Überweisung tragen zu müssen“, kommentiert Prof. Dr. Georg Borges, Jura-Professor an der Ruhr-Universität und Vorstandssprecher der „Arbeitsgruppe Identitätsschutz im Internet“ (a-i3). Er sieht in dem Urteil jedoch vor allem einen Appell an die Banken, verbesserte Verfahren mit größerer Sicherheit einzusetzen.

Geklagt hatte ein Bankkunde, der Opfer eines Phishing-Angriffs geworden war. Unbekannte hatten mit gestohlener PIN

und TAN 2000 Euro von seinem Konto überwiesen. Das Gericht wies darauf hin, dass es viele Möglichkeiten gebe, ohne das Wissen des Betroffenen an dessen PIN und TAN zu kommen, so dass die Bank auch bei Verwendung dieser Authentifizierungsdaten nicht davon ausgehen könne, dass der Kunde selbst eine Transaktion in Auftrag gegeben hat. Damit sprach das Gericht den Kunden auch von dem Vorwurf frei, seine PIN und TAN unvorsichtig aufbewahrt zu haben und somit selbst schuld am Verlust des Geldes zu sein. Selbst die Frage, ob der Kunde ein Virenschutzprogramm installiert hatte oder nicht, spielte für das Urteil keine Rolle. Die Bank wurde dazu verurteilt, dem Kunden die Summe zu erstatten.

Experten hatten mit dieser Entscheidung gerechnet, da das klassische PIN/TAN-Verfahren ihnen schon seit längerem als unsicher gilt. „Das Urteil ist vor allem ein Appell an Banken und Sparkassen, flächendeckend auf verbesserte Authentifizierungsverfahren umzusteigen“, meint Prof. Borges. „Die Kunden werden dies letztlich begrüßen, denn es ist zwar gut, notfalls im Prozess gegen die Bank zu obsiegen, aber es ist besser, einen solchen Prozess nicht führen zu müssen.“ md

Seminarräume aufgerüstet

Auf neustem Stand

Nachdem in den letzten Jahren die Hörsäle medientechnisch auf einen einheitlichen, leicht bedienbaren Stand gebracht und die Medienschränke und -wagen mit einheitlichen Schlössern versehen wurden, waren in den letzten Semesterferien die Seminarräume dran: Mehr als 70 von ihnen wurden, finanziert aus Studienbeiträgen, medial ausgestattet.

Die Seminarräume erhielten einen fest montierten Beamer, eine elektrische Leinwand oder eine Projektionsfläche sowie Lautsprecher. Je nach Seminarraumtyp variiert die restliche Ausstattung. Kleinere Seminarräume haben ein Anschlussfeld für VGA, Ton und Video, ein Lautstärkeregel sowie einen Ein-Aus-Schalter bekommen. Außerdem wurde ein Schränkchen mit Multimediazubehör angebracht, in dem sich die verschiedenen Anschlusskabel, die Beamerfernbedienung sowie ein Laserpointer befinden.

Größere Seminarräume wurden mit einem Medienpult ausgestattet, das in Anlehnung an die Medienwagen der großen Hörsäle weiterentwickelt wurde. In dem Pult befindet sich ein Verstärker zur Regulierung der Lautstärke sämtlicher Geräte, ein DVD-Video-Abspieler (GEZ-befreit) sowie ein PC mit Chipkartenleser, so dass Lehrende keinen eigenen Laptop mehr benötigen, sondern Präsentationen auf USB-Stick oder CD mitbringen können. Sollten Lehrende ihren eigenen Rechner benutzen, so befinden sich alle Anschlussmöglichkeiten oben am Pult. Entsprechende Anschlusskabel sind in der Zuhörerschublade untergebracht. Der Beamer sowie die Gesamtlautstärke im Raum können komplett vom Bedienfeld aus gesteuert werden. In sehr großen Seminarräumen werden die Medienpulte darüber hinaus noch mit einer Microport-Anlage mit zwei Taschensendern und Ladestation

ergänzt, so dass keine mobilen Mikrofon-Anlagen mehr ausgeliehen werden müssen.

Die Schränkchen mit dem Multimediazubehör sowie die Medienpulte lassen sich mit dem gleichen Schlüssel öffnen wie die Medienschränke und -wagen in den Hörsälen.

Martin Zerwes



Fotos: Ulf Truppner

Mobiles System

Videokonferenz weltweit

Ein mobiles Videokonferenzsystem hat der Sonderdienstleistungsbereich „Unterstützung von Arbeitsplatzrechnern“ angeschafft. Das System der Firma LifeSize ist sehr handlich und kann an beliebiger Stelle in der Universität eingesetzt werden. Voraussetzung ist nur, dass eine Netzwerkdose und eine gültige freie IP-Adresse vorhanden sind. Das Videokonferenzsystem ermöglicht ein synchrones Übertragen und Empfangen von Bild, Ton und Dokumenten (z.B. einer PowerPoint-Präsentation). Das Bild wird von dem LifeSize-System in HD-Qualität übertragen und, sofern auch die

Gegenstelle in HD-Qualität sendet, in entsprechend hoher Qualität empfangen. Es kann dann auf einem Monitor dargestellt oder über einen Beamer projiziert werden.

Das System wurde schon mehrfach erfolgreich bei Bewerbungsgesprächen mit Wissenschaftlern aus Asien sowie Nord- und Südamerika eingesetzt. Immer dann, wenn für einige wenige „auswärtige“ Teilnehmer eine Anreise zu einer kurzen Besprechung zu aufwändig bzw. unwirtschaftlich ist, bietet sich das mobile Videokonferenzsystem an.

Senol Yildirim und Martin Zerwes

Standardisierte Chipkarten

Für zertifizierte Software

Mit der Chipkarte können sich Studierende und Bedienstete der Ruhr-Uni gegenüber RUBIcon authentifizieren und dort auch digitale Signaturen nutzen, z.B. für Anmeldungen zu Veranstaltungen. Noch mehr Sicherheit und Nutzerfreundlichkeit bieten demnächst zertifizierte Softwarekomponenten für das Erstellen von digitalen Signaturen in RUBIcon. Damit sie reibungslos funktionieren, müssen die verwendeten Chipkarten dem Standard PKCS 15 bzw. ISO/IEC 7816-15 genügen. Dieser Standard beschreibt im Wesentlichen, wo sich welche Daten mit welchen Zugriffsrechten auf der Kar-

te befinden. Mit der Standardisierung der Chipkarten wird die Grundlage geschaffen, zertifizierte Softwarekomponenten für die digitale Signatur an der Ruhr-Universität auch unabhängig vom Betriebssystem einzusetzen. Ein Großteil der bereits ausgegebenen Chipkarten kann in diesen Standard überführt werden. Das geschieht an speziell dafür vorgesehenen Einrichtungen (z.B. Infopoint in der UV). Dort können die Karten vorgelegt, in den neuen Standard überführt und binnen weniger Minuten wieder mitgenommen werden.

Haiko te Neues

Bit DINI-Wettbewerb

Die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation DINI sucht im studentischen Ideenwettbewerb „Visionen Lebendiger Lernorte“. Schirmherrin ist die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan. Angesprochen sind alle Studierenden (FH oder Uni), insbesondere der Fachrichtungen Architektur/Innenarchitektur/Produktdesign, Informatik/Informations-/Bibliothekswissenschaft, Pädagogik/Kommunikations-/Medienwissenschaft. Der Wettbewerb ist mit 5000 Euro dotiert. Einsendeschluss ist der 21.3.2009. Infos sind unter gs@dini.de erhältlich.

Bit NAG Toolbox

Die numerischen NAG-Bibliotheken stehen den Instituten, Mitarbeitern und Studierenden der Ruhr-Universität im Rahmen einer Landeslizenz unentgeltlich zur Verfügung. Als neuestes Produkt ist die NAG Toolbox for Maple in die Landeslizenz aufgenommen worden. Damit werden die wissenschaftlich fundierten Algorithmen der NAG-Bibliotheken auch für Maple-Nutzer verfügbar.

Bit Citavi-Lizenz

Die Campus-Mietlizenz der Software Citavi Literaturverwaltung und Wissensorganisation ist um ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Finanzierung erfolgt aus Studienbeiträgen.

Arbeitsgruppe Urheberrecht informiert online

Alles zum Urheberrecht

Welche Materialien darf ich in meinen Blackboard Online-Kurs einstellen? Habe ich das Recht zur Zweitveröffentlichung, wenn ich Werke als Mitarbeiter im Dienst erstelle? Warum kann ich keine elektronischen Kopien mehr über Fernleihe bestellen? Fragen wie diese erreichen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den zentralen Einrichtungen der Ruhr-Universität inzwischen beinahe täglich. Um Antworten bemüht sich die Arbeitsgruppe Urheberrecht, die sich im letzten Sommersemester zusammengefunden hat. Beteiligt sind neben dem

Justitiariat die Stabsstelle eLearning und die Stabsstelle IT-Sicherheit, der Datenschutzbeauftragte, die Universitätsbibliothek sowie das Rechenzentrum der RUB.

Die Novellierung des Urheberrechtsgesetzes im September 2007 hat mit neuen Bestimmungen für die Bereiche Lehre und Forschung zu Verunsicherungen an der Hochschule im rechtmäßigen Umgang mit Medien aller Art geführt. Aber auch die immer neuen Formen der Kommunikation und des Arbeitens, die die Informations- und Mediendienste mit sich bringen, werfen Fragen auf.

Mit einem neuen Internetauftritt hat die Arbeitsgruppe Urheberrecht nun eine Plattform für den Austausch über Rechte und Regelungen geschaffen, die sich aus dem Gesetz ergeben. Die Ar-

Ein Mitarbeiter des RZ bei der Funktionskontrolle der mobilen Einheit



Foto: Sponhauer

Aus Studienbeiträgen beschafft

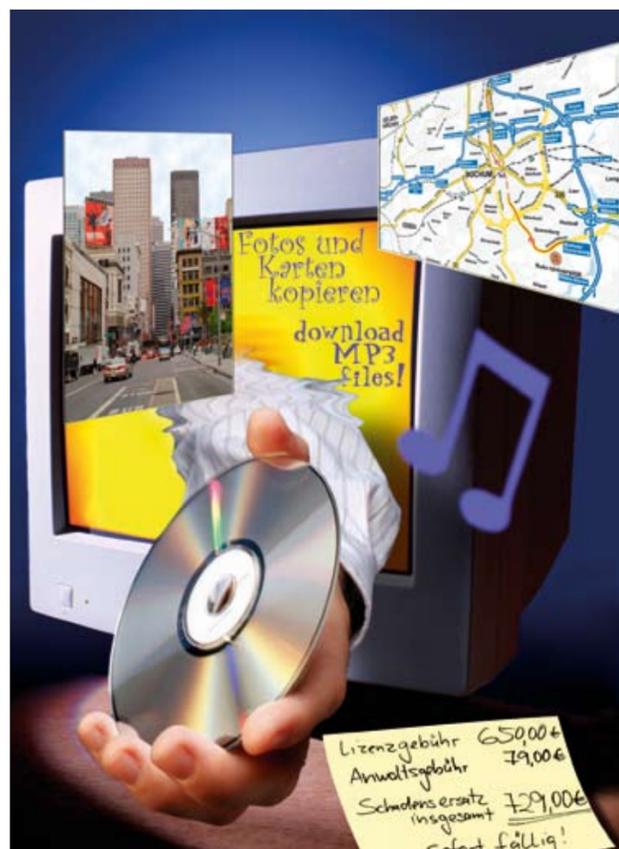
Mobile CIP-Inseln

Zwei mobile CIP-Inseln mit insgesamt 30 Notebooks stellt die Ruhr-Universität über das Rechenzentrum für die Studiendenausbildung zur Verfügung. Sie wurden aus Studienbeiträgen beschafft. Die beiden Wagen sind jeweils mit einem „hotspot“ ausgestattet, über den die Notebooks via WLAN aufs Internet zugreifen können, sofern der Wagen an einen HIRN-Port ans Hochschulinterne Rechnernetz (HIRN) angeschlossen ist. Einer der Wagen ist auch für den Gebrauch außerhalb des Campus geeignet (zum Beispiel auf Exkursionen), dabei

ist allerdings keine Internet-Nutzung möglich.

Die Notebooks in den Wagen sind vom Typ DELL Latitude D630. Sie sind mit einer Standard-Software-Konfiguration auf Basis von Windows XP ausgestattet. Diese Softwareausstattung wird vor jeder Ausleihe wieder hergestellt.

Die Wagen werden nach Vorbestellung über das RZ einem Beauftragten nach einer Einweisung übergeben und von ihm auch zurückgegeben – bei der Rückgabe erfolgt eine Funktionskontrolle der Komponenten. Manfred Jäger



„In der Praxis stehen wir insbesondere vor zwei Problemen: Zum einen ist teilweise noch kein Bewusstsein im Umgang mit fremdem geistigen Eigentum vorhanden. Andererseits geben die Gesetzestexte nicht immer klar Auskunft über die Handhabung praktischer Probleme, die sich im Universitätsbetrieb ergeben“, erläutert Ulrike Schneider vom Justitiariat der Ruhr-Uni. „So ist es bei vielen praktischen Fragen schwierig, eindeutige rechtsverbindliche Handlungsanweisungen zu geben.“ Mit der Gründung der Arbeitsgruppe Urheberrecht und der Schaffung eines gemeinsamen Mediums des Austauschs ist ein erster Schritt getan, um mit vereinten Kräften die wichtigsten urheberrechtlichen Fragen zu klären. Jasmin Mittag